

<b>Zeitschrift:</b>	Romanica Raetica
<b>Herausgeber:</b>	Societad Retorumantscha
<b>Band:</b>	5 (1987)
<b>Artikel:</b>	Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen : dargestellt am Beispiel der Terminologie der Bekleidung
<b>Autor:</b>	Walther, Lucia
<b>Kapitel:</b>	2.6: Mieder und Leibchen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858908">https://doi.org/10.5169/seals-858908</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 2.6. Mieder und Leibchen

---

### 2.6.1. Kostümgeschichtliche Hinweise

---

Während im Mittelalter noch lange, fliessende Gewänder getragen wurden, so brachte die Renaissance als modische Neuerung die Unterteilung des Frauengewandes in Rock und Leibchen und schuf damit die Grundform zur Miedertracht (1). Die Gewandform war mit der Entdeckung des Schnitts und, damit verbunden, des Schneiderhandwerks unabhängig geworden von der Breite des Webstuhls. Dem damaligen Schönheitssinn gemäss (antikes Ideal: die Kleider entsprechen den naturgegebenen Körperperformen (2)), schmiegte sich das Leibchen auf natürliche Weise dem Oberkörper an. Es wurde über der Brust geschnürt, daher die Bezeichnungen Schnürmieder, Schnürleib usw. (3). Im 16. Jahrhundert (spanische Trachtenperiode) entwickelte sich das Leibchen zum engen Schnürleib. In diese Zeit, in welcher wieder eine völlige Verhüllung der Körperperformen angestrebt wurde (Gegenreformation, Verkümmern der humanistischen Wissenschaften, Vergessen antiker Ideale), fällt die Erfindung des eigentlichen

- 
- (1) Vgl. auch Thiel, S. 300: manche Elemente der Renaissancetracht (Schnürmieder, Hemd, Goller, Schürze) haben sich in der bäuerlichen Tracht bis heute erhalten. (Goller: ursprünglich ein grosser Kragen, der sich zu einem ärmellosen Jäckchen entwickelt hat.) Vgl. auch Schürch/Witzig, S. 8: im weiteren Verlauf der Kostümgeschichte war der Rock je nachdem mit dem Mieder verbunden (meist, wenn die Mode natürlich fallende Röcke vorschrieb) oder von ihm getrennt (meist zu Zeiten von "aufgeplusterten" Röcken (Reifrock, Krinoline usw.)).
- (2) Thiel, S. 47 f.: die Griechen kannten, als Beispiel für die enge Beziehung zwischen Körper und Kleidung, die Rechts- und Linksverschiedenheit des Schuhwerks, was, ausser den Römern, allen anderen Völkern des Altertums unbekannt war.
- (3) Die körpernahe Kleidung erforderte auch neue technische Erfindungen, wie z. B. neuartige Verschlüsse.

Korsetts. Es wurde mit Eisen- und Fischstäben ausgestattet, sogar mit einer Eisenplatte gepanzert, um die Entwicklung der weiblichen Brust zu verhindern, welche als unschön galt (1). Zur Zeit von Louis XIV büsste das Korsett zwar nichts an Steifheit ein, jedoch bekam es eine gegenteilige Funktion: es sollte die weiblichen Körperperformen überbetonen (Frau am Hofe war wichtig: Maitresse!). Jetzt wurde das Korsett zu einem selbständigen Kleidungsstück, das unter dem Mieder getragen wurde. Letzteres war oft vorne offen, so dass das Korsett darunter sichtbar war, oder es wurde von einem Miedereinsatz (Brustlatz) ausgefüllt, welcher sich bald zum harten Vorstecker entwickelte. Als im 18. Jahrhundert allmählich England die modische Führung übernahm, wurden im Zuge einer allgemeinen Vereinfachung der Frauenkleidung - unterstützt von ärztlicher Seite - emanzipatorische Stimmen laut, welche eine körperferechte Bekleidung forderten. Getragen von einer allgemeinen Begeisterung für die Antike in den Revolutions- und frühen napoleonischen Jahren (Empiremode (2)) verschwand das Korsett vorläufig ganz. Es sollte jedoch noch einige Male zurückkehren, bevor es, nachdem es zu einer Unterbekleidung geworden war, schliesslich anfangs des 20. Jahrhunderts so mehr oder weniger ganz ausgedient hatte (3).

Das Mieder in seiner ursprünglichen Art, d. h. als Kleidungsstück der Frauen für den Oberleib, finden wir heute

(1) Thiel, S. 324.

(2) Die Empiremode ist - nebenbei bemerkt - bis ins Engadin vorgedrungen. Sie bildete dort für mehrere Jahrzehnte die Tracht der Bäuerinnen. Heierli, Bd. 4, S. 99 f.

(3) Thiel, S. 634. Ueberreste des Korsetts nach 1920 sind Strumpfgürtel und Büstenhalter.

nur noch in den bäuerlichen Trachten, welche bekanntlich immer hinter der herrschenden Mode nachhinkten. So verstanden heisst es bald Mieder, Korsett (1), Leibchen, Taille, Brüstli, Gestalt (Gstalt) usw. Es ist auffallend, wieviele Bezeichnungen gerade für dieses Kleidungsstück sich aus der Bezeichnung des zu bedeckenden Körperteils ableiten (2).

### 2.6.2. Die Benennung des Mieders im Bündnerromanischen

---

Wb LR:	<u>Mieder</u>	<u>Korsett</u>	<u>Leibchen</u>
Surs.:	muoder corset	corset muoder	best, bestet tschlep-suten camischut
Suts.:	mieder corset	mieder corset	best lipli tschop sutaint schlut tgamischola
Surm.:	muoder corset	-	best tgimischola
Eng.:	büst corset chüerpet vita muoder chepel (mit Aermeln)	büst da plan- dschettas corset chüerp chüerpin chamischöla bislung tschunc(h) guanella flanella	büst chüerp chüerpin chamischöla bislung tschunc(h) guanella flanella

---

(1) Zwischen Mieder (dt.) und Korsett (frz.) besteht kein Unterschied. Gemäss Kluge (s. v. 'Korsett') beginnt Corsettgen 1726 in Leipzig das heimische Mieder zu verdrängen.

(2) Vgl. Lexer. Muoder 'Bauch; rundlicher Leib, Leibes-  
gestalt; Oberfläche des Körpers, Haut; die Brust um-  
schliessendes Kleidungsstück, Leibchen, Mieder (auch  
von der Männertracht und von den Ringen des Panzers);  
bauchige Wölbung des bewegten Meeres'. Ausserdem:  
Leibchen von Leib, Korsett von corps usw.

Mat. DRG:	<u>Mieder</u>	<u>Korsett</u>	<u>Leibchen</u>
	muoder	corset, cursett	best, büst etc.
	best, bist, büst	bastuoi	chüerp, chüerpet etc. (chüerp suot)
	corset, cursett	mu(o)der	tschiep, tschop (suten, da fla- nella etc.)
		best stretg, büst	guanella
		büst da plon- schettas	flanella
		tschunc	tschunc etc.
		chüerp,	chamischöla
		chüerpet	libli, lible
			brastui
			corset
			giacca, jacca sot, suten
			schlutra sot
			cutta
			blusa
			casacca
			usw.
			<u>Unterhemd (1)</u>
			chamischa suot
			chamischöla
			flanella
			usw.

Zum Vergleich seien noch angegeben (nur gemäss Mat. DRG und wenn die Bezeichnungen übereinstimmen mit denjenigen für 'Mieder, Korsett, Leibchen'):

<u>Jacke</u>	<u>Rock mit Jacke an einem Stück (2)</u>
tschunc(h) chüerp, chüerp larg	best lung, bischlung, brust liung vestgiu, rassa cun best

(1) Schon s. v. 'Leibchen' wird nicht immer deutlich zwischen dem Leibchen im ursprünglichen Sinn und dem (modernen) Leibchen in Richtung Unterwäsche unterschieden. Letzteres braucht uns hier nicht zu interessieren; der Bedeutungswandel ergab sich zwangsläufig, bedingt durch den Kostümwandel.

(2) So das Stichwort in den Mat. DRG. Es muss sich dabei um einen Miederrock handeln. Die Mieder der Bündnertrachten sind dem Klima gemäss grösstenteils mit (abnehmbaren) Aermeln versehen und sehen fast aus wie Jacken.

Jacke

Rock mit Jacke an  
einem Stücktaglia  
guanella  
corset  
usw.vestgiu cun tschop  
vestgiu, rassa cun tschunc  
vistgia cun brastugl  
rassa cun libli  
usw.

Die bündnerromanischen Benennungen lassen - wie könnte es anders sein? - die gleiche kostümgeschichtliche Entwicklung erkennen wie in den umliegenden Ländern. Die Frauenjacke hat sich zum Teil aus dem Mieder entwickelt (1). Sind Mieder und Rock miteinander verbunden, so handelt es sich um einen Mieder-Rock, Leibchen-Rock, Gstalt-Rock usw. Die bündnerromanischen Bezeichnungen sind analog dazu gebildet.

Betrachten wir nun die gebräuchlichsten Sachnamen im einzelnen.

#### 2.6.2.1. muoder, mieder

Muoder, mieder kommt im ganzen bündnerromanischen Sprachgebiet vor. Es wurde gewiss vom Schweizerdeutschen her vermittelt (2), ins Engadin könnte es auch aus dem Tirol gelangt sein (3).

- 
- (1) Das Mieder bekommt Schösse und Ärmel und wird zur Schosstaille, Aermeltaille. Vgl. Thiel, S. 580; Schürch/Witzig, S. 8.
  - (2) Zu schwdt. Mueder vgl. Schw. Id. 4, 90. Das Wort ist verbreitet in Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Piemont (Alagna).
  - (3) Gartner, Rätoromanische Grammatik S. 30, nennt es auch als deutsches Lehnwort für Gröden. Schatz-Finsterwalder, 434, gibt: miɛdɛr 'Mieder', miɛdɛr-laibl 'am Rock angenähtes Leiblein, das ein Mieder ersetzt'.

Als Beleg sei nur das folgende Rätsel zitiert:

Il di scala e la notg lata.  
La penda dil muoder. (1)

Es handelt sich hierbei um ein Schnürmieder, welches vorne durch das von der einen zur andern Seite der Oeffnung zickzackförmig durch Oesen hin- und hergezogene Band (penda) zusammengehalten wird.

#### 2.6.2.2. libli, lipli

Libli, lipli ist in S und C sehr verbreitet und kommt von schwdt. Libli (2).

In der CANZUN DIÑA FEGLIA ANGANADA DA SIU AGEN QUET A VANA SPERONZA (S, wahrscheinlich erste Hälfte 18. Jh.) heisst es:

muder alla moda fatg  
a cun cordas li surtratg (3).

Das ist das Schnürmieder. Dann:

Libli fin cun bials pizets,  
biallas flurs sigls lads mungie[ts],  
fin cusidas porta,  
de bi pon camisha pon,  
mongias cuortas tut de gron  
ella sadeporta. (4)

---

(1) Chrest. II, 178, Nr. 170.

(2) Dazu Schw. Id. 3, 977 ff.

(3) Chrest. I, 809, 22 f.

(4) Ebd., 809, 25 ff.

Im Schweizerdeutschen hieß Libli (Frauengarderobe) 'Korsett, Brustkleid; eine Art Weste der Weiber, mit einer Reihe von Metallknöpfen; Leib, Weiberärmel, Wams, Schlutte usw.; der obere Teil der weiblichen Kleidung; Lätzli an den Schürzen; Koller, weiblicher Halskragen (Syn. zu Göller); Oberkleid, Leiblein, Scheublein' (1). "Unsere Tochter" trägt unter dem Schnürmieder ein Hemd (Bluse) aus Tuch mit kurzen Ärmeln. Was trägt sie ausserdem bzw. was soll libli bedeuten? Das kann in diesem Kontext nur 'Weiberärmel' heißen. Diese bedecken die Arme vom Handgelenk bis zum Rand des kurzen Ärmels der Bluse und sind mit schönen Spitzen und Stickereien (Blumenmuster, "biallas flurs (...) fin cusidas") auf den weiten, wohl herabfallenden Manschetten versehen. Die Uebernahme des Wortes nicht nur in seiner Hauptbedeutung ('Kleidungsstück, das den Oberleib bedeckt'), sondern sogar in einer ausgesprochen modebedingten Nebenbedeutung wie 'Ärmel' scheint mir aufschlussreich zu sein.

#### 2.6.2.3. chüerp, chüerpet, chüerpin

Chüerp, chüerpet, chüerpi(g)n etc. 'Frauenjacke; Mieder, Schnürleib; Leibchen, Unterhemd; Brusttuch, Brustplatz' stimmt in den Hauptzügen semantisch überein mit schwdt. Libli (Lib). Es könnte sich also, mindestens teilweise, um Bedeutungsentlehnungen aus dem Schweizerdeutschen handeln, allerdings hat zweifelsohne auch it. corpetto (corpino) 'Mieder' (2) eine Rolle gespielt.

---

(1) Schw. Id. 3, 979. Göller: flacher Leinenkragen, der - nebenbei bemerkt - in Graubünden nicht vorkommt.

(2) Salvatore Battaglia, Grande dizionario della lingua italiana III, 802: 'parte superiore di abbito femminile, strettamente aderente al petto'.

Folgende Verse stammen aus den HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI:

Sin la dunschala Mengia uss volvan tuts il tgau:  
 Siu clar manti cun franzlas, ell'ha aviert empau;  
 Siu bi culiez de gielgia ei alvs e bein formaus  
 El tgierpet blau de seida il bistuoc ei tschentaus.

La Mengi'en mongias alvas entscheiv'a raquintar  
 .... (1)

Mengia ist die Tochter des Kastellans. Sie trägt einen (gewiss capeartigen) Mantel, darunter über der weissen Bluse ein ärmelloses Mieder mit einem Vorstecker (Miedereinsatz, "bistuoc"). Auffallend ist übrigens die enge Anlehnung an die rhetorische Ueberlieferung. "Siu clar manti" (hell, Lichtmetaphorik), der weisse, wohlgeformte Lilienhals: nach solchen Mustern (Topoi) wurde schon in der Antike verfahren, um menschliche Schönheit, welche ja immer auf eine besondere Auszeichnung verweist, darzustellen. Die Beschreibung schöner Menschen spielte bekanntlich in der höfischen Literatur des Mittelalters eine hervorragende Rolle, wobei auf die Kleidung als Ausdruck der festlichen Selbstdarstellung einer Elite besonderes Gewicht gelegt wurde. Ein Epos ist immer eine "laudatio temporis acti". All dies erklärt, weshalb sich Camathias nicht um die historische Wirklichkeit der Kostüme (die Angehörigen der niederen Stände erscheinen alle in der Tracht des 19. Jahrhunderts) zu kümmern brauchte. Zur Darstellung kommt die Kleidung, mittels derer die Verherrlichung der einzelnen Stände am eindrücklichsten gelingt. Doch das als Randbemerkung.

---

(1) Chrest. XII, 95, 3475 ff.

#### 2.6.2.4. corset

Corset stellt eine Ableitung aus lat. CORPUS dar und ist gemäss DRG aus dem Französischen, z. T. über das Deutsche nach Graubünden gelangt. Rein persönlich würde ich den deutschen Anteil an der Vermittlung als ziemlich hoch veranschlagen (1).

#### 2.6.2.5. vita

It. vita heisst, 'Oberkörper' (2), 'Taille' und auch 'Teil der Kleidung, welche den Oberkörper bedeckt'. Dem entspricht bündnerromanisch vita.

#### 2.6.2.6. taglia

Taglia ist zweifelsohne auf it. taglia (3) zurückzuführen, die Bedeutung 'Bekleidungsstück für den Oberkörper' muss jedoch meines Erachtens aus dem Deutschen entlehnt sein. Gemäss Kluge gelangte frz. taille in der Hauptbedeutung 'Einschnitt in der Körpermitte über den Hüften' im 17. Jahrhundert ins Deutsche. Daraus ergab sich dann die Bedeutung 'anliegendes Gewand für den Oberkörper der Frau' (4), welche aber auch im deutschsprachigen Raum landschaftlich eingeschränkt sein soll. In Oesterreich gelte statt dessen Leib.

---

(1) Man beachte auch: corset 'ganz kurzer Männerrock'. S. oben, S. 63, Fussnote 1.

(2) DEI 5, 4070: 'parte del corpo dalle spalle ai fianchi'. Gemäss Zingarelli, Vocabolario della lingua italiana, gehört es zu vita 'Leben', "perchè ivi si trovano gli organi vitali".

(3) Genaueres dazu, insb. zur Etymologie: REW 8542; DEI 5, 3698; Kluge, s. v. 'Taille'.

(4) Vgl. auch Schosstaille 'Jacke', Aermel taille 'Oberteil mit langen, halblangen Aermeln'.

#### 2.6.2.7. tschunc, tschunch

So wie taglia zu tagliare gehört tschunc(h) zu tschunker, tschuncher 'zerreissen, schneiden, entzweischneiden'. Aus tschunc(h) 'Lendenumfang, Taille' entwickelte sich tschunc(h) 'Gstältli, Leibchen, Mieder' usw. Ob es sich bei tschunc(h) 'Lendenumfang, Taille' um eine Lehnübersetzung zu it. taglia (frz. taille) handelt? Die Bedeutung 'Gstältli, Leibchen, Mieder' ist aber wahrscheinlich aus dem Deutschen entlehnt (dt. Taille mit gleicher Semantik).

#### 2.6.2.8. best, büst, bislung

Best, büst 'Rumpf, Leib, Schoss, Mutterschoss, Busen, Brust (der Frau)' kommt von lat. BUSTUM 'Grabhügel' (dann it. busto 'auf einem Grabmal angebrachtes Brustbild eines Verstorbenen'; frz. buste verengt auf 'weibliche Brust' gelangte um 1860 ins Deutsche (1)). Daraus entwickelten sich die Bedeutungen 'Mieder, Schnürleib, Korsett', für S auch 'Unterrock' (z. T. auch 'Rock'). Bislung < BUSTUM + LONGUS bedeutet 'Leibchen' (auch best lung etc. 'Rock mit Jacke an einem Stück'), in E auch 'Unterrock'. Heute ist bislung 'Unterrock' in E stark konkurrenziert von schocca suot, in S und C haben wir schuba suten, rassa suten. Das könnte beeinflusst sein von dt. Unterrock (vgl. aber auch it. sottoveste). Zum Nebeneinander der Bedeutungen 'Leibchen' und '(Unter-)Rock' vgl. oben, S. 67 und 76.

Best, büst zur Bezeichnung des betreffenden Körperteils, vor allem in der Bedeutung 'Mutterleib' (E und V<sub>m</sub> auch

---

(1) Kluge, s. v. 'Büste'.

vainter), kommt in der Chrestomathie überaus häufig vor. Ferner heisst das Wort in S und teilweise C 'Stamm eines Baumes' (1). Büst 'Mieder, Leibchen' scheint im Engadin (und auch Bergell) verbreiteter zu sein als in S und C (2). Im folgenden Beispiel würde ich das Wort gar mit 'Vorstecker' übersetzen:

Baretta francesa,  
 Con pichels d'or intuorn,  
 Chamischölas cramaschinas ('karmesinrote Leibchen,  
 Mieder')  
E büsts saida con flurom ('seidene, mit Blumen  
 bestickte Vorstecker?').  
 (3)

In der bergellischen "Tragicomedia" LA STRIA OSSIA I STINQUAL DA L'AMUR von Gian Maurizio wird ein Mädchen von Uebelkeit ergriffen. Die Tante sagt: "Fagiei ora quel büst senz' indügiär!" Darauf folgt gleich die Regieanweisung: "La mama ai slarga'l büst." (4) Auch weiter hinten - ein anderes Mädchen tauscht mit ihrem Geliebten die Kleider - heisst es: "Vè cià, o ciära, e fam ent al büst / (Anin ai fa ent al büst). (5)

(1) Dazu DRG 2, 720: "Die offenbar von FUSTIS ('Knüttel, Stock'; Anm. von mir) beeinflusste Bed. 'Stamm eines Baumes' ist spor. auch in Italien anzutreffen." Soweit ich es aus den Belegstellen beurteilen kann, spielt bei dieser Bedeutungsübertragung auch die Vorstellung der Mutter als Stamm und der Kinder als Zweige eine Rolle.

(2) Vgl. auch DRG 2, 719.

(3) Chrest. IX, 39, 1 ff. (Nr. 15). Im DRG (2, 719) übersetzt mit 'karmesinrote Leibchen und samtene Mieder mit Blumenmustern'. Unter dem Mieder wurde aber eigentlich ein weisses (Leinen-)Hemd (chamischa) getragen. Der Vorstecker besteht meist aus (schwarzer) Seide und ist mit Blumenmotiven bestickt. Büst 'Brustplatz, Brust-, Vortuch' ist jedenfalls belegt.

(4) Chrest. XI, 90, 275 f.

(5) Ebd., 124, 662 f.

### 2.6.2.9. *bistuoc*

Bistuoc 'Mieder' bzw. 'Vorstecker, Einsatz am Mieder' ist auf S und C beschränkt. In der Sage L'JARVA DE SONTGA MARGRIATHA heisst es:

Enaquella ha il paster cattau dagur siu  
bi bistuoc tgietschen (scil. der Hl. Margaretha) e leva dir al signun, ch'il zezen ('Zusenn') fussi ina femna. (1)

Der DRG (2, 474) übersetzt mit 'ihr schönes rotes Brusttuch', vermutlich ist das Mieder damit gemeint. In der gesungenen Fassung (LA CANZUN DE SONTGIA MARGRIATHA) heisst es "siu bi sein alv" (2). "Bistuoc tgietschen" sei - so der DRG - ein Euphemismus in der für Kinder bestimmten Fassung. Hier fällt Margaretha vornüber ("dat en venter" (3) - gesungene Fassung: "Dada giu sin ina nauscha platta" (4)), woraufhin der Alphirt seine Entdeckung macht, so dass anzunehmen ist, er habe das "ominöse" Kleidungsstück von hinten gesehen und es sich also nicht um den Vorstecker handeln kann. Möglicherweise hat sich aber der "Autor der beschönigten Fassung" gar nicht so viel dabei gedacht.

---

(1) Chrest. II, 652 (Anm. von mir).

(2) Ebd. 238, 5.

(3) Ebd. 652.

(4) Ebd. 238, 4.